

# 1. Einleitung

Der Mensch kann nur von Gott reden, indem er implizit oder explizit Vorstellungen von ihm hat, sich sozusagen ein „Bild“ von ihm macht, welches unter anderem in Sprachbildern Ausdruck finden kann.<sup>1</sup> Im Alten Testament zeigt sich eine Vielfalt an Sprachbildern, mit denen Gott veranschaulicht wird, wobei auffallend oft anthropomorphe Bilder verwendet werden: Rollenbeschreibungen<sup>2</sup>, menschliche Körperteile<sup>3</sup>, Handlungen<sup>4</sup> und Gefühle<sup>5</sup>. Gegenüber dieser Dominanz anthropomorpher Rede über Gott im Alten Testament sind Tiere (sowie Objekte)<sup>6</sup> als Sprachbildspender selten, aber vorhanden. Die Tiergestaltigkeit Gottes im Alten Testament wird als Randgebiet in der alttestamentlichen Forschung oft mit Unbehagen betrachtet oder gar nicht beachtet. Häufig scheint sogar die Meinung vorzuherrschen, dass die Vorstellung einer Tiergestaltigkeit Gottes im Alten Testament inexistent sei.<sup>7</sup> Deshalb ist es nicht verwunderlich, dass es weder eine allgemein gültige Definition für den Theriomorphismus im Alten Testament gibt noch Einigkeit über dessen Begrifflichkeit herrscht oder eine umfassende Darstellung dieses Phänomens vorgenommen wurde.

Ziel dieser Studie ist daher einerseits, einen Gesamtüberblick über das Phänomen der Tiergestaltigkeit Gottes im Alten Testament zu bieten, weswegen der erste Teil der Arbeit neben methodischen Ausführungen eine umfassende Abhandlung zur Begriffsklärung, Definition und Forschungsgeschichte enthält. Andererseits setzt sich die Arbeit zum Ziel, die alttestamentlichen Belege der Tiergestaltigkeit Gottes zusammenzutragen und auszulegen. Die darauffolgenden Kapitel bieten dementsprechend sowohl einen Überblick über die verschiedenen „Typen“ des Theriomorphismus als auch eine genauere Untersuchung einzelner Belege. Im Hauptfokus der Arbeit stehen die beiden einzigen Theriomorphismen, die sich direkt auf Gottes Körper beziehen: Flügel und Hörner. Diese werden ausführlich innerhalb ihres unmittelbaren und des gesamtalttestamentlichen Kontextes ausgelegt sowie auf ihre Bedeutung hin und im Zusammenhang mit in der Umwelt des Alten Testaments vorhandenen Text- und ikonographischen Kongruenzen in der Umwelt des Alten Testament hin untersucht.

---

<sup>1</sup> Vgl. Wagner, Gottes Körper, 13.

<sup>2</sup> Z. B. Gott als Vater (Ps 89,27), Mutter (Jes 66,13), Hirte (Ps 23,1), Kriegsheld (Ex 15,3) etc.

<sup>3</sup> Z. B. Gottes erschaffende Hände (Ps 119,73), sein zugewandtes Angesicht (Num 6,26), seine achtsamen Augen (Ps 33,18), seine zugeneigten Ohren (Ps 116,2) etc.

<sup>4</sup> Z. B. Gott spricht (Gen 1,3), lacht (Ps 2,4), wandelt (Gen 3,8), schläft (Ps 44,24) etc.

<sup>5</sup> Z. B. Gottes Zorn (Ps 7,7), Reue (Gen 6,6), Liebe (Dtn 4,37) etc.; vgl. Kap.3.2.

<sup>6</sup> Z. B. Gott als Fels, feste Burg, Schild und Hort (Ps 18,3), als Schatten (Ps 121,5), Sonne (Ps 84,12) oder Krankheitsherd wie Eiter und Fäulnis (Hos 5,12). Subsumiert werden diese Sprachbilder unter dem Wort „Chrematomorphismus“.

<sup>7</sup> Vgl. 2.3.

Diese Studie dient somit nicht nur der Herausarbeitung des Theriomorphismus als alttestamentliches Phänomen in seinem altorientalischen sowie altägyptischen Kontext und als Teil alttestamentlicher Rede von Gott. Sie soll auch einen Beitrag leisten, dem in der alttestamentlichen Forschung bzw. in der christlichen Theologie gegenüber diesen auf Gott bezogenen Sprachbildern vorherrschenden Unbehagen entgegenzuwirken.<sup>8</sup>

---

<sup>8</sup> Die deutschen Schreibweisen von Namen (Personen, Gottheiten, Ortslagen) orientieren sich nach Möglichkeit den RGG<sup>4</sup> zugrundeliegenden Systematisierungen und Vereinheitlichungen.

## 2. Begriff, Forschungsgeschichte und Definition des Theriomorphismus

### 2.1. Zwei Begriffe – ein Phänomen

Sowohl die Begrifflichkeit als auch die Definition des Theriomorphismus wurden in der allgemeinen sowie alttestamentlichen Forschung bisher sehr stiefmütterlich behandelt. Es fehlt nicht nur eine allgemein gültige Definition für das Phänomen der Tiergestaltigkeit von Gottheiten, sondern für das Phänomen werden zwei verschiedene Begriffe verwendet. Neben Theriomorphismus findet sich auch der Begriff Zoomorphismus.<sup>9</sup> Ein besonders auffälliges Beispiel hierfür findet sich in ZAW 42 (1924); hier werden die beiden Begriffe für die Tiergestaltigkeit von Gottheiten in zwei unterschiedlichen Aufsätzen angewendet. Dabei handelt es sich um zwei der frühesten Belege in der alttestamentlichen Forschung. Während Johannes Hempel in seinem Aufsatz „Jahwegleichnisse der israelitischen Propheten“<sup>10</sup> den im Alten Orient und vor allem in Ägypten verbreiteten Löwenkult bzw. die vielfach belegte Verbindung zwischen Löwen und Gottheiten mit dem Begriff Theriomorphismus umschreibt, bezeichnet Wilhelm Caspari in seinem Artikel „Neuere Versuche geschichtswissenschaftlicher Vergewisserung über Mose“<sup>11</sup> den Kult des goldenen Kalbes (Ex 32) bzw. den der goldenen Stierbilder unter Jerobeam (1 Kön 12,28–30) als Zoomorphismus. Es ist somit nicht weiter erstaunlich, dass der Registerband dieser Zeitschrift die beiden Begriffe als Synonyme für Tierkult behandelt.<sup>12</sup> Diese Tatsache impliziert zum einen Fragen nach der Bedeutung bzw. den Bedeutungen und der Verwendungweise dieser Begriffe, zum anderen solche nach allfälligen Gründen für die Bevorzugung eines dieser Begriffe.

---

<sup>9</sup> Bzw. die beiden Äquivalente „Theriomorphie“ und „Zoomorphie“.

<sup>10</sup> Vgl. Hempel, Jahwegleichnisse, 90.

<sup>11</sup> Vgl. Caspari, Neuere Versuche, 302.

<sup>12</sup> Vgl. Register zur ZAW 26–50 (N. F. 9) 1906–1932, unter Benutzung von Vorarbeiten von Peter Gennrich bearbeitet von Mag. Theol. Manfred Weippert, Berlin 1970, 100.110.

## 2.2. Begriffsgeschichte

Beide Begriffe sind griechischen Ursprungs: Der Terminus θηριόμορφος (Adj.) bzw. θηριομορφία (Subst.) ist zusammengesetzt aus dem neutrischen Substantiv θηρίον, dem Diminutiv des maskulinen θήρ, und dem femininen Nomen μορφή (die „Gestalt“ bzw. „Form“).<sup>13</sup> Θηρίον und θήρ bezeichnen beide in erster Linie das „wilde Tier“, das „Raubtier“, können aber auch generalisierend für (jegliche Art von) „Tier“ stehen.<sup>14</sup> Das Adjektiv ζώμορφος setzt sich aus ζῶον und μορφή zusammen. ζῶον umschreibt summa summarum das „Lebewesen“, wird aber auch auf die Bedeutung „Tier“ eingeengt.<sup>15</sup> Somit können beide Adjektive mit „tiergestaltig“ bzw. das Substantiv θηριομορφία mit „Tiergestalt/-igkeit“<sup>16</sup> übersetzt werden, wobei aber diese Übertragung ins Deutsche den Wortstämmen nicht völlig gerecht wird. Werden die Wörter synonym übersetzt, so verlieren sie ihre spezifischen Bedeutungsnuancen. Während sich θηριόμορφος vor allem auf das (wilde) Tier bezieht,<sup>17</sup> kann ζώμορφος neben dem Tier auch andere Lebewesen wie Pflanzen oder sogar Menschen umfassen. Diese Unterschiede müssen bei einer Übersetzung bzw. Verwendung dieser Termini berücksichtigt werden.

In der griechischen Literatur werden die beiden Wortstämme θηριομορφ- und ζωομορφ- gemäß meinen Recherchen<sup>18</sup> nur selten und relativ spät verwendet (s. u.), θηριομορφ- begegnet jedoch weitaus häufiger als ζωομορφ-. Gegenüber den 26 Belegen von θηριομορφ-<sup>19</sup> ist das siebenfach vorkommende ζωομορφ- (wovon bloß drei eigenständige Belege und vier Zitationen sind)<sup>20</sup> relativ schwach vertreten, was einen aussagekräftigen Vergleich der beiden Wörter hinsichtlich des Anwendungsspektrums erheblich erschwert.<sup>21</sup> Der Wortstamm θηριομορφ- ist erstmals in den Fragmenten des Thrasyllus von Mendes

<sup>13</sup> Vgl. LSJ, 1147; PGL<sup>5</sup>, 885.

<sup>14</sup> Vgl. LSJ, 799–800; PGL<sup>5</sup>, 651–652; Gemoll, 374–375.

<sup>15</sup> Vgl. LSJ, 760; PGL<sup>5</sup>, 597; Gemoll, 357.

<sup>16</sup> Das Substantiv ζωομορφία ist nicht belegt.

<sup>17</sup> PGL<sup>5</sup>, 651 und LSJ, 800 übersetzen θηριόμορφος demzufolge mit “having the form of a beast” bzw. “in the form of a beast”.

<sup>18</sup> Die Textstellen, in denen die Lexeme vorkommen, und die ungefähren Belegzahlen wurden mithilfe der Datenbank *Thesaurus Linguae Graecae* ermittelt. Diese Volltextdatenbank umfasst griechische Schriften aus der Zeit des 8. Jh. v. Chr. (Homer) bis 1453 n. Chr. (Eroberung Konstantinopels). Vgl. <http://stephanus.tlg.uci.edu/inst/fontsel> [letzter Zugriff: 09.09.2011]; <http://www.tlg.uci.edu> [letzter Zugriff: 06.01.2012].

<sup>19</sup> 23-mal θηριόμορφος (Adj.), 3-mal θηριομορφία (Subst.); hinzu kommt noch ein Beleg des Substantivs θηρομορφία.

<sup>20</sup> 7-mal ζωόμορφος (Adj.).

<sup>21</sup> Weitere griechische Begriffsäquivalente sind θηριοειδής (drei Belege) und ζωοειδής (zwei Belege).

zur Beschreibung bestimmter Sternzeichen anzutreffen, eines am Hofe des Kaisers Tiberius tätigen Philosophen und Astrologen, welcher im 1. Jh. v. und n. Chr. wirkte.<sup>22</sup> Der Wortstamm ζωομορφ- hingegen begegnet erst ungefähr ein Jahrhundert später beim Philosophen und Schriftsteller Plutarch in dessen Parallelbiographie über den römischen König Numa, welcher ein Verbot verhängt haben soll, Gott in Gestalt eines Menschen oder Tieres darzustellen.<sup>23</sup> Abgesehen von diesen frühesten Belegen begegnen die beiden Termini sporadisch über die Jahrhunderte verteilt bis ins 14. Jh., und zwar fast ausschließlich in christlicher Literatur. Damit sind die Wortstämme zwar nicht christlichen Ursprungs, werden aber vor allem von christlichen Autoren verwendet. Diese Gebrauchsgeschichte steht wahrscheinlich auch im Zusammenhang mit der ab dem 2. Jh. n. Chr. zunehmenden Zahl an griechisch schreibenden Autoren aus christlichem Umfeld. In der Bibel werden die Wörter nicht verwendet; die Wortstämme sind weder Teil des Septuaginta- noch des neutestamentlichen Wortschatzes, es existiert auch kein hebräisches Äquivalent in den alttestamentlichen Schriften.<sup>24</sup>

Die Wortstämme werden in verschiedenen Bedeutungszusammenhängen verwendet. Schon aufgrund seiner größeren Anzahl an Belegen weist θηριομορφ- ein weiteres Bedeutungsspektrum auf als ζωομορφ-. Während tiergestaltige Sternbilder bzw. Sternzeichen mit beiden Termini bezeichnet werden,<sup>25</sup> bezieht sich θηριομορφ- auch auf Kometen, Gegenstände, Sprachbilder und diverse aus mythischen bzw. religiösen Kontexten stammende Mischwesen.<sup>26</sup>

<sup>22</sup> Vgl. Thrasyllus, Fragmenta VIII,3,99,5 (Boudreaux, Pierre: Codicum Parisinorum Pars 3. Catalogus Codicum Astrologorum Graecorum 8,3, Brüssel 1912, 99); Thrasyllus unterteilt die zwölf Tierkreiszeichen in verschiedene Kategorien, u. a. in die Mensch- und Tiergestaltigen. Zur Person vgl. Tarrant, H.: Thrasyllan Platonism, Ithaca, London 1993, insb. 4–11.

<sup>23</sup> Vgl. Plutarch, Numa VIII,7 (Plutarch: Plutarch's Lives I. Theseus and Romulus. Lycurgus and Numa. Solon and Publicola. Translated by Bernadotte Perrin [LCL 46], 1967, 334–335). Zur Person vgl. Pelling, C. B. R. u. a.: Art. Plutarchos, in: DNP 9 (2000), 1159–1175.

<sup>24</sup> Für den Septuaginta-Wortschatz vgl. Rehkopf, F.: Septuaginta-Vokabular, Göttingen 1989; für das neutestamentliche Vokabular vgl. Bauer (1988); für den alttestamentlichen Wortschatz vgl. z. B. Leningrad Codex Hebrew Bible in BibleWorks 9, 2013.

<sup>25</sup> ζώομορφος in: Nicolaus Mesarites, Epitaphius in Joannem Mesaritem 29,3; θηρίομορφος in: Thrasyllus, Fragmenta; vgl. auch: Astrologica. Hermae Trismegisti methodus mystica VIII,173,23.

<sup>26</sup> *Tiergestaltiger Komet* in: Michael Psellos, Opuscula logica, physica, allegorica, alia 25,3 (Michael Psellus: Philosophica Minora 1. Edidit J. M. Duffy [BSGRT Teubner], Stuttgart, Leipzig 1992, 92), vgl. Anonymi Miscellanea Philosophica 21,76,11; *tiergestaltige Trompete* in: Eustathius Thessalonicensis, Commentarii ad Homeri Iliadem, VI,1139,57 (Eustathius: Eustathii Archiepiscopi Thessalonicensis Commentarii ad Homeri Iliadem Pertinentes. Ad Fidem Codicis Laurentiani Edidit Marchinus van der Valk 4, Leiden u. a. 1987, 165); *tiergestaltige Sprachbilder* in: Pseudo-Dionysius Areopagita, De coelesti hierarchia II,1,9,II,5,10.XV,7,13 (Heil, G.; Ritter, A. M. [Hgg.]: Corpus Dionysiacum II. Pseudo-Dionysius Areopagita. De coelesti hierarchia, de ecclesiastica hierarchia, de mystica theologia,

Besonders interessant ist die Tatsache, dass beide Wortstämme zur Bezeichnung tiergestaltiger Gottheiten herangezogen werden. Wie bereits oben erwähnt, berichtet Plutarch über König Numa und dessen Verbot, Gottheiten in menschlicher (ἀνθρωποειδής) oder tierischer Form (ζωόμορφος) darzustellen. Dabei lässt sich Numa von den philosophischen Lehren des Pythagoras leiten, welcher das Urprinzip bzw. Urwesen als für den menschlichen Geist unerfassbar, unsichtbar, unvergänglich und damit als nicht darstellbar erachtete.<sup>27</sup> Diese Textpassage wurde später von verschiedenen christlichen Autoren rezipiert.<sup>28</sup> Aber auch das Adjektiv θηρίομορφος wird einmal in Bezug auf Gottheiten verwendet. Athenagoras von Athen, ein christlicher Apologet des 2. Jh. n. Chr., echauffiert sich in seiner Apologie „Legatio sive Supplicatio pro Christianis“ unter anderem über heidnische Gottheiten, die trotz ihrer Tiergestalt verehrt werden. Nach Athenagoras ist es gerade deren Tiergestaltigkeit, welche diese Gottheiten als nichtgöttlich erweist.<sup>29</sup> Ergo lässt sich als Zwischenfazit festhalten, dass die Verbindung von Tiergestalt und Gottheit bei Verwendung beider Termini und in allen Belegen eine negative Konnotation besitzt.

Ebenfalls negativ konnotiert ist eine weitere Verwendungsweise, die nur dem Wortstamm θηριομορφ- eigen und ausschließlich in christlicher Literatur

---

epistulae [PTS 36], Berlin 1991, 10.15.57); *tiergestaltige Mächte* in: Nicephorus Gregoras, *Historia Romana* III,445,7; *tiergestaltige Kerubim* in: Nicephorus Gregoras, *Historia Romana* III,427,1; *Menschen in Tiergestalt (Metamorphose)* in: Johannes Malalas, *Chronographia* V,19,59.65 (Ioannis Malalae: *Chronographia*. Recensuit Ioannes Thurn [CFHB 35. Series Berolinensis], Berlin, New York 2000, 89–90); *tiergestaltiger Adam* in: Theodoretus, *Haereticarum fabularum compendium* LXXXIII,380,1.8 (PG, 80) und Nicephorus Callistus Xanthopulus, *Historia ecclesiastica* VI,31,40; *sonstige tiergestaltige (Misch-)Wesen* in: Pseudo-Kallisthenes, *Historia Alexandri Magni*. Recensio a sive Recensio vetusta, III,17,21 (Kroll, Wilhelm [Hg.]: *Historia Alexandri Magni* [Pseudo-Callisthenes] 1, Berlin 1958, 109), Lycophron, *Scholia* 674,8 (Scheer, Eduard: *Lycophronis Alexandra 2. Scholia Continens*, Berlin 1958 [Erstdruck 1908], 224), Johannes Scylitzes, *Synopsis historiarum*. Basileios kai Konstantinos 47,16 (Ioannis Scylitzae *Synopsis Historiarum*. Recensuit Ioannes Thurn [CFHB 5. Series Berolinensis], Berlin 1973, 368) und Theodoros II. Ducas Lascaris, *Κοσμική δήλωση* 102,32.

<sup>27</sup> Vgl. Fn. 23.

<sup>28</sup> Clemens Alexandrinus (*Stromata* I,15,71,1,3), Eusebius (*Praeparatio evangelica* IX,6,3,2), Johannes Zonaras (*Epitome historiarum* II,100,13) und Nicephorus Gregoras (*Historia Romana* II,1108,9). Vgl. auch die in Ägypten verehrten zoomorphen Abzeichen in Plutarch, *De Iside et Osiride* 379,F,6 (Plutarch: *Drei religionsphilosophische Schriften*. Über den Aberglauben. Über die späte Strafe der Gottheit. Über Isis und Osiris. Griechisch-Deutsch. Übersetzt und herausgegeben von Herwig Görgemanns unter Mitarbeit von Reinhard Feldmeier und Jan Assmann, Düsseldorf<sup>2</sup>2009, 256–257).

<sup>29</sup> Athenagoras, *Legatio sive Supplicatio pro Christianis* 20,47 (Athenagore: *Supplique au sujet des Chrétiens et sur la Résurrection des Morts*. Introduction, Texte et Traduction par Bernard Pouderon [SC 379], Paris 1992, 138). Zur Person vgl. Marksches, C.: *Art. Athenagoras*, in: *DNP* 2 (1997), 167.

zu finden ist: die Tiergestaltigkeit als Ausdruck des Schlechten und Bösen.<sup>30</sup> Epiphanius von Salamis, ein Bischof des 4. Jh. n. Chr., vergleicht in seinem Werk „Panarion“ abzulehnende Häresien und Sekten mehrmals mit Schlangen und bezeichnet sie als schlangen- bzw. tiergestaltig.<sup>31</sup> Ähnliche Aussagen finden sich beim Kirchenvater Johannes Chrysostomos (ca. 349–407 n. Chr.), welcher Sünde und Habgier mit tiergestaltigen, gefährlichen Frauengestalten zu umschreiben sucht.<sup>32</sup> Aber auch eine deformierte, schlechte Seele gleicht nach Chrysostomos einem wilden Tier, einem tiergestaltigen Wesen (wie der Skylla oder einer Chimäre).<sup>33</sup> Das mythische Mischwesen Skylla zieht auch der Presbyter Isidor von Pelusium (ca. 360–435 n. Chr.) zu einem Vergleich heran. Die Tugend erachtet er als eine natürliche Schönheit, das Laster hingegen ist tiergestaltig und verhängnisvoller als die Skylla, d. h. im Gegensatz zur Tugend hässlich, anormal und gefährlich.<sup>34</sup> Schließlich bezeichnet Photius, der im 9. Jh. wirkende Patriarch aus Konstantinopel, in einer seiner Homilien innerhalb der Ausführungen zu rechtem und schlechtem Fasten Begierden als tiergestaltig.<sup>35</sup> Der Wortstamm  $\theta\eta\rho\iota\mu\omicron\rho\phi$ - erhält im christlichen Kontext somit eine sehr negative Konnotation und wird geradezu als Synonym für Schlechtes, Böses, Anormales, Falsches, Hässliches und Gefährliches eingeführt.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass beide Wortstämme –  $\theta\eta\rho\iota\mu\omicron\rho\phi$ - und  $\zeta\omega\omicron\rho\omicron\rho\phi$ - – zur Beschreibung der Gestalt von Gottheiten verwendet werden, wobei jeweils eine negative Konnotation mitschwingt. Zudem muss Tiergestaltiges, jeweils bezeichnet mit dem Wortstamm  $\theta\eta\rho\iota\mu\omicron\rho\phi$ -, bei mehreren frühchristlichen Autoren als Sprachbild für Böses schlechthin erhalten. Gründe für diese Entwicklung einer negativ konnotierten Verwendungsweise mag es mehrere geben: Zum einen wurden Tiere, besonders Wildtiere, sowohl im Alten als auch im Neuen Testament oft als „Exponenten einer gegenmenschlichen, menschenbedrohenden Welt“<sup>36</sup> angesehen, da sie für Menschen

<sup>30</sup> Vgl. PGL<sup>5</sup>, 651.

<sup>31</sup> Epiphanius, Panarion I,27,8,4.32,1,1 (Epiphanius: Ancoratus und Panarion. Herausgegeben im Auftrage der Kirchenväter-Commission der königl. Preussischen Akademie der Wissenschaften von D. Dr. Karl Holl 1. Ancoratus und Panarion Haer. 1–33, Leipzig 1915, 313.438). Zur Person vgl. Marksches, C.: Art. Epiphanius von Salamis, in: DNP 3 (1997), 1152–1153.

<sup>32</sup> Chrysostomos, In epistulam i ad Corinthios, hom. IX,9 (MPG 61, 80); Chrysostomos, In Matthaeum, hom. XC,4 (PG 58, 791). Zur Person vgl. Rist, J.: Art. I. Chrysostomos, in: DNP 5 (1998), 1059–1060.

<sup>33</sup> Chrysostomos, In Matthaeum, hom. IV,16 (PG 57, 49).

<sup>34</sup> Isidor von Pelusium, Epistula 1371,13 (Évieux, P.: Isidore de Péluse. Lettres [1214–1413] 1 [SC 422], Paris 1997, 434–435). Zur Person vgl. Marksches, C.: Art. I. aus Pelusion, in: DNP 5 (1998), 1121.

<sup>35</sup> Photius, Homiliae 13,6. Zur Person vgl. Photius: The Homilies of Photius, Patriarch of Constantinople. English Translation, Introduction and Commentary by Cyril Mango (DOS 3), Cambridge 1958, 3.

<sup>36</sup> Riede, Bruder, 120; vgl. Frey-Anthes, Wüstentiere. Vgl. z. B. Jes 13,20–22.

unbewohnbare Bereiche wie Wüsten, Gebirge oder Ruinen bewohnten. In apokalyptischen Texten entwickelten sie sich sogar zu „Symbole[n] gottfeindlicher Mächte“<sup>37</sup>. Zum anderen könnte diese Entwicklung in der Verwendung des Wortstammes *θηριομορφ-* von den Einflüssen griechischer Philosophie auf die frühchristlichen Autoren herrühren, die eine strenge Trennung zwischen Körperlichem und Geistigem vertrat und in der Tiere als nicht vernunftbegabte Wesen schon an sich negativ wahrgenommen wurden. Doch diese negative Konnotation könnte auch mit der ablehnenden Haltung der frühchristlichen Autoren gegenüber dem ägyptischen Tierkult zusammenhängen.<sup>38</sup> Epiphanius von Salamis beispielsweise bringt in seinem Werk „Ancoratus“ vehementes Unverständnis gegenüber dem ägyptischen Volk zum Ausdruck, welches Tiere als Gottheiten verehrte<sup>39</sup>; viele weitere christliche Autoren grenzten sich gegenüber solchen „unchristlichen“ religiösen Vorstellungen ab.<sup>40</sup> Dass eine solche Entwicklung bei *ζωομορφ-* nicht nachgewiesen werden kann, könnte mit dessen geringer Belegzahl zusammenhängen; oder der Wortstamm *θηριομορφ-* wurde aufgrund der Bedeutung „wildes Tier“ von *θήρ* (bzw. *θηρίον*) für ein solche Verwendung als passender empfunden.

Als Fremdwörter wurden letztendlich beide Wortstämme in die deutsche, englische und andere indogermanische Sprachen aufgenommen; sie haben aber nur wenige Einträge in allgemeinen Wörterbüchern und Lexika erhalten.<sup>41</sup> In der deutschen Sprache finden sich Einträge zum Begriff „theriomorph“ im Duden Fremdwörterbuch, in der 18. und 21. Auflage des Brockhaus, im Gegenwart-Wörterbuch und in Meyers Enzyklopädischem Lexikon.<sup>42</sup> Auffällig ist die Beobachtung, dass einerseits in allen Belegen von „theriomorph“ – einheitlich übersetzt

<sup>37</sup> Riede, Tier, 1350. Vgl. z. B. Dan 7; Offb 9; 13,2.

<sup>38</sup> Diese Haltung ist auch bei jüdischen und paganen Autoren zu finden. Vgl. ausführlich dazu: Hopfner, Tierkult; Zimmermann, Religion, 87–135; sowie Hufft, Kläffer, 38–39; Feder, Tierkult, 159–165; Keel, Tiergestalt, 75.

<sup>39</sup> Epiphanius, Ancoratus 103,4–5 (Epiphanius: Ancoratus und Panarion, 123–124).

<sup>40</sup> Vgl. auch bspw. Athanasius, Contra Gentes 23,23–31 (Athanasius: Contra Gentes and De Incarnatione. Edited and Translated by Robert W. Thomson [OECT], Oxford 1971, 62–65); Origenes, Contra Celsum 3,17 (Origène: Contre Celse 2. Introduction, texte critique, traduction et notes par Marcel Borret [SC 136], Paris 1968, 44–45); Clemens Alexandrinus, Paedagogus 3,2; Theodoretus, Graecarum affectionum curatio 51; Aristides, Apologia 12,1 (Aristide: Apologie. Introduction, Textes Critiques, Traductions et Commentaire par Bernard Pouderon u. a. [SC 470], Paris 2003, 278–279). Vgl. Hufft, Kläffer, 39–40; Zimmermann, Religion, 87–135.

<sup>41</sup> Berücksichtigt wurden folgende deutsche Wörterbücher und Lexika: BE<sup>3–21</sup>; Duden 1<sup>21</sup>; Duden 5<sup>7</sup>; Duden Deutsches Universalwörterbuch<sup>6</sup>; GwWb; GH<sup>7</sup>; GVUL; Scherf, W.: Das Märchenlexikon, München 1995; MEL. Für die englische Sprache wurden folgende allgemeine Wörterbücher und Lexika einbezogen: ColEnc; CED Online [letzter Zugriff: 12.11.2013]; EBrit Online [letzter Zugriff: 09.08.2011]; EncAm Int; OED Online [letzter Zugriff: 04.08.2011]; PED Online [letzter Zugriff: 13.11.2013].

<sup>42</sup> Vgl. Duden 5<sup>7</sup>, 992; vgl. auch <http://www.duden.de> [letzter Zugriff 11.11.2013]; GB<sup>18</sup>; BE<sup>21</sup>, 27, 328; GwWb, 63.494; MEL, 413.



mit „tiergestaltig“ – auf dessen Beziehung zu Gottheiten verwiesen wird, andererseits wird der Terminus im Gegenwart-Wörterbuch als Gegenbegriff zu „anthropomorph“ aufgelistet. Dergleichen findet sich beim Begriff „zoomorph“ nicht, welcher nur ein einziges Mal in der 15. Auflage des Brockhaus einen Eintrag vorzuweisen hat und erklärt wird mit den Worten: „Wie ein Tier gebildet“.<sup>43</sup> Zudem sucht man die Abstrakta „Theriomorphismus“ und „Zoomorphismus“ bzw. deren seltener verwendete Äquivalente „Theriomorphie“ und „Zoomorphie“ in diesen allgemeinen Wörterbüchern und Lexika vergeblich. Allein der Begriff „Zoomorphose“, welcher eine „Gestaltanomalie von Pflanzenorganen“ umschreibt, wird in vier neueren Auflagen des Brockhaus erwähnt.<sup>44</sup> Im Gegensatz zum schon fast omnipräsenten „Anthropomorphismus“<sup>45</sup> wurden diese Begriffe bisher nicht in die allgemeinen und theologischen Lexika und Wörterbücher aufgenommen.

Ein wenig anders verhält es sich in der englischen Sprache. Begriffe wie „theriomorphism“, „theriomorph/-ic“ und „theriomorphous“ sowie „zoomorphism“ und „zoomorph/-ic“ scheinen in den allgemeinen englischen Lexika und Wörterbüchern ähnlich präsent zu sein wie der Begriff „anthropomorphism“. Sowohl „theriomorphism“ als auch „zoomorphism“ werden vor allem zur Umschreibung der Tiergestaltigkeit von Gottheiten verwendet, weshalb auch deren Gleichsetzung in der Encyclopedia Americana nicht erstaunt.<sup>46</sup> „Theriomorphism“ beispielsweise wird im Oxford English Dictionary als „ascription to God or to a god of the form or characteristics of a beast“<sup>47</sup> definiert, der Begriff „zoomorphism“ wird neben jener Bedeutung auch als „imitation or representation of animal forms in decorative art or symbolism“<sup>48</sup> bezeichnet, so dass „zoomorphism“ in seiner Bedeutung und Verwendung offener erscheint. Die Adjektive beider Wortstämme hingegen werden in ihrer Bedeutung als tiergestaltig sowohl in einem allgemeinen Sinne als auch auf Gottheiten bezogen verstanden.<sup>49</sup>

<sup>43</sup> GB<sup>15</sup>, 20, 688.

<sup>44</sup> BE<sup>17-21</sup>.

<sup>45</sup> In den meisten allgemeinen und theologischen Lexika bzw. Wörterbüchern wird dem Begriff „Anthropomorphismus“ entweder ein eigener Artikel oder ein Registereintrag gewidmet.

<sup>46</sup> Vgl. EncAm Int 29, 812.

<sup>47</sup> Eintrag „theriomorphism“ OED Online [letzter Zugriff: 04.08.2011].

<sup>48</sup> Eintrag „zoomorphism“ OED Online [letzter Zugriff: 04.08.2011].

<sup>49</sup> In französischen Lexika bzw. Wörterbüchern finden sich nur Einträge für die Begriffe „zoomorphisme“, „zoomorphe“ und „zoomorphique“, welche sehr offen zur Bezeichnung von Tiergestaltigem und nicht in einem spezifisch religiösen Sinne verwendet werden. Begriffe des Wortstammes „theriomorph“ bleiben unberücksichtigt; vgl. dazu folgende Lexika: Larousse Online, <http://www.larousse.fr/> [letzter Zugriff: 11.11.2013]; Le nouveau Petit Robert de la langue française; <http://www.zb.unibe.ch/unicd/daba.php?id=1662> [letzter Zugriff: 04.08.2011]; Le trésor de la langue française informatisé; <http://atilf.atilf.fr/tlf.htm> [letzter Zugriff: 04.08.2011].

Bei Berücksichtigung von theologischen, religionswissenschaftlichen und Bibellexika bzw. Wörterbüchern in deutscher und englischer Sprache finden sich im Gegensatz zum zumeist behandelten „Anthropomorphismus“ (engl. „anthropomorphism“) so gut wie keine Einträge zu „Theriomorphismus“, „Zoomorphismus“ und Begriffen gleichen Wortstammes sowie zu deren englischen Äquivalenten.<sup>50</sup> Die einzigen beiden Einträge finden sich zum einen im „Großen Wörterbuch Religion“ von Ulrike Peters, welche den Begriff „Theriomorphie“ (bzw. „Theriomorphismus“) als „Darstellung von Gottheiten in Tiergestalt bzw. ein religiöses oder mythologisches System, dessen Gottheiten sich vorwiegend in Tiergestalt offenbaren oder tiergestaltig dargestellt werden“<sup>51</sup> bezeichnet, und zum anderen in Mircea Eliades „Encyclopedia of Religion“, in

---

Analog dominiert auch in spanischen Wörterbüchern der Wortstamm „zoomorph“. „Zoomorfo“ wird wiederum sehr allgemein als tiergestaltig und „zoomorfismo“ als metamorphischer Prozess verstanden. Vgl. dazu folgende Wörterbücher: Enciclopedia universal ilustrada Europeo Americana, Madrid 1930; Gran diccionario de la lengua española, 2008.

In italienischen Lexika und Wörterbüchern werden hingegen beide Begriffe „teriomorfismo“ und „zoomorfismo“ hauptsächlich im religiösen Kontext verortet; vgl. dazu folgende Wörterbücher: Giacomo Devoto; Gian Carlo Oli: Il Devoto-Oli. Vocabolario della lingua italiana, 2008; Tullio de Mauro: Grande Dizionario italiano dell'uso, 2000.

<sup>50</sup> Berücksichtigt wurden folgende deutsche Lexika und Wörterbücher: BHH; BIW; BL; BRL<sup>2</sup>; BThW; CBL<sup>2</sup>; EKL<sup>3</sup>; HNBL; HRWG, HThG; HTTL; Obermayer, H.: Kleines Stuttgarter Bibellexikon, Stuttgart 1999; LÄ; Harrauer, C.; Hunger, H.: Lexikon der griechischen und römischen Mythologie. Mit Hinweisen auf das Fortwirken antiker Stoffe und Motive in der bildenden Kunst, Literatur und Musik des Abendlandes bis zur Gegenwart, Purkersdorf <sup>2</sup>2006; LeRe; Weber, H.: Lexikon Religion (Rororo Sachbuch 60629), Reinbek bei Hamburg 2001; LCI; LRG; LThK<sup>3</sup>; MLexR; Bowker, J. (Hg.): Das Oxford-Lexikon der Weltreligionen. Für die deutschsprachige Ausgabe übersetzt und bearbeitet von Karl-Heinz Golzio, Darmstadt 1999; NBL; NHTHG<sup>2</sup>; RAC; RBLex<sup>6</sup>; Weber, H.: Religion. Lexikon der Grundbegriffe in Christentum und anderen Religionen (Rororo Handbuch 6341), Reinbek bei Hamburg 1992; RGG<sup>1-4</sup>; RLA 1-13; TRE; TRT; Auffarth, C. u. a. (Hgg.): Wörterbuch der Religionen, Darmstadt 2006. Im wissenschaftlichen Bibellexikon im Internet ([www.wiblex.de](http://www.wiblex.de)) ist ein Artikel zu den Stichwörtern „Theriomorphismus/Tiergestaltigkeit Gottes“ von mir erschienen [letzter Zugriff: 19.08.2021].

In englischer Sprache wurden folgende Lexika und Wörterbücher berücksichtigt: ABD; Chilton, B. et al. (eds.): The Cambridge Companion to the Bible, Cambridge <sup>2</sup>1997; CDB; DB(H); DCR; Gentz, W. H. (ed.): The Dictionary of Bible and Religion, Nashville 1986; Rowley, H. H.: Dictionary of Bible Themes, London 1968; Neusner, J.; Green, W. S. (eds.): Dictionary of Judaism in the Biblical Period. 450 B. C. E. to 600 C. E., 2 vol., New York 1996; EB(C); EDR; EDBib; EncRel(E); EncTheol; ECh; Juergensmeyer, M. et al. (eds.): Encyclopedia of Global Religion, Thousand Oaks 2012; Neusner, J. et al. (eds.): The Encyclopaedia of Judaism, 3 vol., Leiden et al. 2000; EncProt; Huyssteen, J.W.V. van (ed.): Encyclopedia of Science and Religion, New York <sup>2</sup>2003; EBR (Stand Okt. 2016); ERE; IDB; Werblowsky, R. J. Z. et al. (eds.): The Oxford Dictionary of the Jewish Religion, New York et al. 1997; Riggs, T. (ed.): Worldmark Encyclopedia of Religious Practices, Detroit 2006.

<sup>51</sup> Peters, U.: Großes Wörterbuch Religion. Grundwissen von A–Z, München 2008, 263.